

Das Buch ist in einer klaren, angenehm lesbaren Sprache geschrieben; es ist zu wünschen, dass die tüchtige fleissige Arbeit ihrem Verfasser durch zahlreiche Verbreitung die aufgewendete Mühe verlöhne.  
(Brezina.)

**Carl E. M. Rohrbach.** Ueber die Eruptivgesteine im Gebiete der schlesisch-mährischen Kreideformation. Inauguraldissertation und Separatabdruck aus Tschermak's min. u. petr. Mitth. 1885. Mit einer Tafel in Farbendruck.

Der Autor gibt in der vorliegenden Arbeit zuerst eine Zusammenstellung der Literatur und bespricht die wichtigsten Ansichten der verschiedenen Forscher über die Natur der Eruptivgesteine der schlesisch-mährischen Kreideformation.

Zur Beschreibung der einzelnen Gesteinstypen übergehend, werden zuerst die Teschenite behandelt. Der Autor gibt eine eingehende Beschreibung der einzelnen Mineralien, die die Teschenite zusammensetzen, und geht dann zu den einzelnen Vorkommen derselben über. Besonders erwähnenswerth ist der Nachweis, dass alle vom Verfasser untersuchten Teschenitvorkommen keinen Nephelin enthalten und dass bei Angabe von Nephelin von älteren Forschern eine Verwechslung von Apatit mit Nephelin stattgefunden hat. Danach würde in dem petrographischen System die Gruppe der älteren Nephelin-Plagioklasgesteine bis auf Weiteres entfallen, da der Autor auch Teschenite von anderen Localitäten untersuchte und nirgends Nephelin nachweisen konnte.

Bei der Einzelbeschreibung der Teschenite theilt der Autor dieselben in zwei Gruppen, und zwar solche, bei denen die eisenhaltigen Mineralien zuerst ausgebildet, und solche, bei denen die eisenhaltigen Mineralien nach den eisenfreien ausgeschieden wurden. (Gesteine mit ophitischer Structur.) Der Hauptunterschied liegt also in der Ausbildung der Hornblende und des Augites, die bei der ersten Abtheilung der Gesteine entweder durchgängig in grösseren Einzelindividuen oder wenigstens ziemlich gut ausgebildet sind, während die zweite Gruppe der ophitisch struirten Gesteine gut ausgebildete leistenförmige Feldspathe und zwischen denselben krystallographisch schlecht entwickelte Bisilikate enthält.

Der Verfasser führt dafür, speciell für den Angit, die Bezeichnung automorph und xenomorph ein, wobei, wie der Name schon andeutet, als automorph die zuerst ausgebildeten, gut entwickelten Augitkrystalle und als xenomorph die erst nach der Feldspathbildung entstandenen, krystallographisch schlecht entwickelten Augite bezeichnet werden.

Weiterhin beschreibt der Autor Olivingesteine, und zwar Pikrit von Ellgoth und basaltähnliche Gesteine, welche letztere bei bestimmt festgesetztem Alter vielleicht zum Theil als porphyrische Glieder des Pikrits werden angesehen werden können.

Als Anhang werden noch Teschenite aus dem Kaukasus und von Nagy-Köves in Ungarn beschrieben. Die ersteren sind frei von Nephelin, während das Gestein von Nagy-Köves sich als ein zersetzter zeolithreicher Phonolith herausstellte.

C. v. J.

**J. S. Diller.** Fulgurite from Mount Thielson, Oregon. The American Journal of science, Third series. Vol. XXVIII, New-Haven 1884, pag. 252—258. Mit einer Tafel. — Frank Rutley. On Fulgurit from Mont Blanc, with a Note on the Bouteillenstein, or Pseudo-Chrysolite of Moldauthein in Bohemia. The Quarterly Journal of the geological society. Vol. XLI, part. 2, Nr. 162. London, 1. May 1885, pag. 152—156. Mit einer Tafel.

In dem ersten Aufsatz beschreibt J. S. Diller Fulgurite, die besonders auf dem Gipfel des Mount Thielson, vornehmlich von Herrn E. E. Hayden gesammelt wurden. Das Gestein selbst ist ein Hypersthen-Basalt, der an einigen Stellen durch den Blitz geschmolzen ist. Die Blitzröhren sind inwendig, wie durch eine Zeichnung erläutert wird, mit einem Ueberzug von geschmolzenem Basalt ausgekleidet, der ein ziemlich reines Glas, das blos zahlreiche Gasblasen enthält, darstellt. Ausserdem finden sich noch zahlreiche einzelne Tropfen und Bläschen von geschmolzenem Basalt, die meist eine grünlich-braune Farbe besitzen. Um einen Vergleich zwischen dem Fulgurit